

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19. Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis: Monatlich 2 80 Pengö (samt Zustellung ins Haus). Unabhängiges politisches Tagblatt für alle Stände. Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19. Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 19. Jahrg. 72. Dienstag, 24. Januar 1939. Einzelblatt: 12 Heller.

Die neue Bodenreform-Gesetzesvorlage

Vom Reichstagsabgeordneten Stefan von Rölcsen, Vizepräsident der Nationalen Einheitspartei.

Ackerbauminister Graf Michael Teleki hat im Abgeordnetenhaus die „Gesetzesvorlage über die Förderung der Bildung von Kleinpachtungen und andere bodenpolitische Maßnahmen“ eingebracht. Sie bedeutet zweifelsohne einen wichtigen und erfreulichen Wendepunkt in der Geschichte von Ungarns Landwirtschaft, denn sie öffnet breiten Volksschichten den Weg zur Verwirklichung des alten Wunsches, daß die in einzelnen Landesteilen bereits beängstigend zahlreich gewordenen Großbesitzkomplexe endlich

in die Hände des ungarischen Volkes gelangen. Bisher ist nämlich in unserem Vaterlande die Verteilung des Bodenbesitzes nicht gleichmäßig und gerecht gewesen.

Es gab Gegenden, wo die Mittel- und Kleinbesitze im richtigen Verhältnis standen, d. i. man kann sagen, daß die dörfliche Bevölkerung über die dem Umfang der Gemeinde angemessene Bodenfläche verfügte; hingegen fanden sich auch Gegenden, Ortschaften, wo teils die gebundenen Fideikomisse, teils die in starken Familienhänden befindlichen Großgüter, die materiell mächtig fundierten Ländereien von Aktiengesellschaften oder die Kirchengüter in solchem Maße auf der Gemarlung lasteten, daß das Volk des Dorfes selbst dann sich nicht ausbreiten, zu eigener Scholle gelangen konnte, wenn es das Geld dazu besaß. Leider haben die ungarischen Dörfler die Eigenheit, sich an den kleinen Wohnort, an die Gemeinde zu klammern, wo ihre Vorfahren lebten und auch sie zur Welt kamen, und sie sträuben sich gegen die Auswanderung nach anderen Landstrichen, selbst wenn sie dort vielleicht zu günstigeren Bedingungen Boden erwerben könnten. Das dörfliche Volk Ungarns ist eben aus dem Grunde unzufrieden gewesen, weil es sah, daß ihm trotz seines großen Fleißes, seiner Arbeitsamkeit der Anlauf von Boden in der eigenen Gegend verweigert blieb.

Die Bodenreformen von 1920 und 1937 ließen diese Frage ungelöst, denn sie entnahmen dem betreffenden Großbesitz entweder nur einen sehr geringen Prozentsatz von Boden, oder sie verhalfen in Ermangelung einer ausreichenden Finanzgrundlage dem Landvolk nur in äußerst langsamem Tempo zu etwas Scholle. Diesem Uebelstand ist nun der neue Gesetzesentwurf zu befeitigen berufen. Ich sehe ein, daß er gegen die Interessen vieler verstößt, allein wenn wir diese privaten Schäden dem in nationaler Hinsicht zu gewärtigenden großen Gewinn gegenüberstellen, so muß ich, Sproß einer uralten Gutsbesitzerfamilie, sagen, daß es zur Stärkung des ungarischen Volkes und der damit einhergehenden maximalen Steigerung der Nationalidee unerlässlich wichtig ist, das neue Gesetz ehrlich in Wirklichkeit umzusetzen. Die großen nationalen Ziele sucht die neue Vorlage in erster Reihe mit Hilfe einer intensiven Schaffung von Kleinpachtungen,

organisierten Bodenpächtergruppen und -genossenschaften zu erreichen. Der Kreis jener Liegenschaften, die dem im Siedlungsgesetz umschriebenen Ueberlassungsverfahren für Pachtzwecke unterworfen werden können, erfährt eine wesentliche Ausweitung. Der Entwurf trägt auch

Vormarsch auf Barcelona

Bilbao, 23. Jan. Nach heftigem Trommelfeuer haben die nationalspanischen Truppen Vendrel genommen. Der Vormarsch wird siegreich fortgesetzt. Das Zentrum und der rechte Flügel der Franco-Armee marschieren bereits direkt auf Barcelona, nachdem der nördliche Hang des Bergmassivs, der die katalonische Hauptstadt vorlagert, bereits erreicht ist.

Die nationalspanischen Truppen befinden sich nur mehr 29 Kilometer in der Luftlinie von Barcelona, welche Stadt fieberhaft ausgebaut wird. Frauen und Kinder müssen an diesen Befestigungsarbeiten teilnehmen. Die an den Fronten zurückflutenden Sowjetspanier lassen Sprengspezialisten zurück, um Brücken und Straßen zu zerstören. Auch Häuser werden in die

Luft gesprengt. Eilmärsche der Nationalspanier verhindern aber eine völlige Zerstörung der Städte und Ortschaften. Bei Montresa wollten die Rotspanier heftigen Widerstand leisten. Barcelona und Valencia wurde gestern durch nationalspanische Flieger heftig und erfolgreich beschossen.

Kohlengasvergiftung eines Bäckerlehrlings

Einen tragischen Tod fand heute früh der 17jährige Bäckerlehrling Ernst Horváth aus Hirtenberg. Horváth stand in der Lehre des hiesigen Bäckermeisters Karl Heinz (Kosuthstraße).

Seit der Einberufung zu den außerordentlichen Waffenübungen schlief der Lehrling allein in der Bürschenkammer, und gestern schüttete er große Kohlenmengen in den Ofen, damit die Schlafkammer gut warm sei. Dabei schürte er häufig das Feuer und obwohl aus dem Ofen Kohlendampf entströmte, legte er sich ahnungslos

ins Bett.

Als er heute früh von einem Gehilfen, der privat wohnt, geweckt werden sollte, stellte man in der Schlafkammer Kohlendampfgeruch fest und der Lehrling lag bewusstlos im Bett. Der Bäckergehilfe trug den Bewußtlosen sofort ins Freie und mit Hilfe des Meisters wurden künstliche Wiederbelebungsvorversuche angestellt. Unterdessen wurde auch die Rettungsgesellschaft verständigt, die den Bäckerlehrling ins Elisabethspital bringen wollte. Unterwegs verschied jedoch der Lehrling.

Generalversammlung der 76-er

Der hiesige Kameradschaftsverband gewesener 76er hält Sonntag, den 5. Februar, 10 Uhr vormittags, im Weißen Saale des Hotels „Pannonia“ eine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher über das verlossene Vereinsjahr referiert wird. Die Verbandsleitung ersucht auch auf diesem Wege die Mitglieder, um vollzähliges, pünktliches Erscheinen.

Georg Grimaß wird auf seinen Geisteszustand überprüft

Der städtische Notstandsarbeiter Georg Grimaß, der bekanntlich durch einen Messerstich seine Frau tötete, wird auf seinen Geisteszustand überprüft, nachdem sich bei ihm Anzeichen des Nervenzusammenbruchs zeigen, wirre Antworten gibt und ein sonderbares Benehmen zur Schau trägt.

Fachingsunterhaltung des Széchenyi-Gymnasiums

In neuerer Zeit zog Prinz Karneval auch in die Schulmauern ein, wo ansonsten die Jugend dem Studium verschiedener Wissenschaften obliegt. Man will für kurze Zeit den im Schuljahr regierenden Ernst durch Humor, Heiterkeit und Frohsinn bannen und hiemit auch den Eltern, Verwandten, Bekannten und Gönnern der Schule einige heitere Stunden bereiten.

Die Jugend des hiesigen staatlichen Széchenyi-Gymnasiums bereitet sich für eine solche Fachingsbelustigung am 12. Februar vor, die u. a. Episoden aus dem Studentenleben bringt. Die lustigen Bühnenwerke haben ausschließlich Gymnasialisten zu Autoren. Ausführliches Programm demnächst.

Den Kulturabend, welcher Samstag, den 28. d., in der Gemeinde Harka veranstaltet wird, arrangiert nicht die UDB-Ortsgruppe, sondern — wie uns mitgeteilt wird — die Gemeinde selbst.

DAS AUSLAND MELDET:

Wie aus Berlin

gemeldet wird, hat Reichkanzler Adolf Hitler die Mitglieder des Reichsbanddirektoriums Vizepräsident Dreys und Reichsbanddirektor Hilse von ihren Ämtern entbunden und den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Brinkmann zum Mitglied des Reichsbanddirektoriums unter Belassung in seinem Amt als Staatssekretär berufen. Reichswirtschaftsminister und Reichsbandpräsident Junk hat Staatssekretär Brinkmann zum Vizepräsidenten des Reichsbanddirektoriums ernannt.

Viele Mitglieder der Britischen Kolonie

in Madrid verlassen Spanien, weil sie nicht genügend Nahrungsmittel aufbringen können.

Die Errichtung

einer italienischen Handelskammer und einer Autofabrik in Belgrad steht bevor, für militärische Lieferungen stellt Italien einen Kredit in der Höhe einer halben Milliarde Lire zur Verfügung.

dafür Sorge, daß die mit der bodenpolitischen Tätigkeit verbundenen Lasten vor allem den Eigentümern umfangreicher Ländereien aufgebürdet werden.

Die außergewöhnliche Bedeutung der neuen Bodenbesitzvorlage geht zur Genüge aus jener Feststellung im Motivenbericht hervor, daß die neuen Verfügungen

nähe an eineinhalb Millionen Katastraljoch Ackerfläche für Zwecke der Bodenpolitik freimachen. Solcherart eröffnen sich der ungarischen Bodenpolitik Perspektiven wie noch nie

Jugoslawien

wird sich, wie man erfährt, an die Rißlinien der Achse Berlin—Rom angliedern.

In Tunis

werden italienische Arbeiter massenhaft entlassen.

Das englische Flugboot

„Cavalier“ stürzte in den Atlantischen Ozean und sank. 10 Insassen konnten gerettet werden. Drei Personen kamen ums Leben.

Durch Schlagwetterexplosion

in einer japanischen Kohlengrube bei Oknoura kamen 65 Bergleute ums Leben.

Amerika

läßt die Guam-Insel im Stillen Ocean besetzen; die Insel soll eine neue Flottenbasis gegen Japan bilden.

Die Wehrevorlage

wird morgen Dienstag im Abgeordnetenhaus fortgesetzt.

seit der Bodenreform des Jahres 1920. Hauptsächlich wird man von der Durchführung des Gesetzes die Stärkung und Verfestigung der einer Besitzergänzung bedürftigen Zwergbesitzerklassen erwarten dürfen. Diese Gesichtspunkte tragen namhaft dazu bei, daß die Gesamtheit des politischen und wirtschaftlichen Lebens die neue Bodenbesitzvorlage ohne Parteiunterschied mit freudiger Zustimmung begrüßt. Wir dürfen der Verwirklichung des Gesetzes mit den größten Hoffnungen entgegenblicken. U. B.

Gesundheitsede

Sehr oft klagt eine Frau der Nachbarin, sie habe immer solche Herzschmerzen und gewiß ein schweres Herzleiden. Dabei war sie schon beim Arzt. Der Arzt hat feststellen müssen, daß das Herz ganz in Ordnung ist. Aber die Schmerzen sind da. Sogar die Röntgenstrahlen haben keine Deformation des Herzens verraten. In den meisten Fällen handelt es sich auch gar nicht um eine Herzerkrankung, sondern um eine „Krankheit“, die sofort geheilt werden kann und deren Sitz im Magen ist. Es ist heute den Ärzten längst bekannt, daß zahlreiche Menschen (und vor allem Frauen), die an Herzschmerzen zu leiden haben und nervöse Depressionen und starkes Herzklopfen haben, selbst diese Schmerzen dadurch hervorrufen, daß sich im Magen eine Lufttasche bildet, die auf das Herz drückt und ohne weiteres einen schmerzhaften Zustand herbeiführen kann. Das ist ganz besonders leicht dann der Fall, wenn der Mensch eine zu schwere Nahrung zu sich nimmt oder vielleicht ein Essen in einer falschen Zusammenstellung. Wir überladen den Magen sehr reich mit Nahrungsmitteln, die schwer zu verarbeiten sind. Für Menschen mit einem solchen „Herzleiden“, das in Wirklichkeit aus dem Magen kommt, empfiehlt es sich, unter allen Umständen sehr sorgfältig in der Auswahl der Nahrungsmittel zu sein. Es gibt Menschen, die einfach alles vertragen und alles verdauen. Gehört man nicht zu diesen glücklichen Lebewesen, dann muß man Essig, scharf gewürzte Nahrung und auch vielleicht kleine Zwiebeln vermeiden. Ferner sind gebratene Sachen schwer zu verarbeiten. Es empfiehlt sich, zwischen den Mahlzeiten — also nicht beim Essen — Wasser mit etwas Zitronensaft zu trinken. Stellen sich aber immer unmittelbar nach dem Essen scharfe Schmerzen ein, dann empfiehlt es sich, den Arzt zu fragen. Vielleicht handelt es sich um ein reines Säureproblem, das leicht zu beheben ist.

Ab Ende dieses Jahres Erdölkauterlie

Auf Grund der Ergebnisse der neuesten Erdölbohrungen in der Lipeer, beziehungsweise Szentadorjánér Gegend des Komitats Jala kann heute festgestellt werden, daß die ungarischen Erdölvorkommen spätestens ab Ende dieses Jahres den gesamten Erdölbedarf des Landes decken werden. Derzeit verbraucht Ungarn täglich 64 Waggon Koherdöl. Nach den durchgeführten Berechnungen aber werden allein die schon erwähnten einheimischen Gebiete noch vor Jahresende einen täglichen Ertrag von 70 Waggon Erdöl sicherstellen, so daß allein damit die vollständige Selbstversorgung des Landes schon erreicht sein wird und ein bisher schwer das Land belastender, in Edelvaluten zu begleicherender Importposten ausgeschaltet werden kann.

Soproner Lokalberichte

Sopron, 23. Jan.

Transferierung. Honvédmajor vitéz Stefan Davidházy wurde nach Ungvár, Honvédhauptmann vitéz Matthias Karvaly nach Érsekújvár transferiert.

Versehung. Von Sopron und Sopronköhida wurden mehrere Gefangenenaufseher ins Oberland versetzt. Die Abreise erfolgt diese Woche.

Propst Dr. Ladislaus Burchner ist an Influenza erkrankt und muß auf ärztlichen Rat das Bett hüten.

Viterarisches. Für das patriotische Bühnenwerk „Mit itthon maradtak“ des städtischen Beamten Eugen Szabó befindet man allgemeines Interesse, was aus den Zuschriften bezüglich Erwerbung des Aufführungsrechtes hervorgeht.

Möbel gut und billig im Möbelhaus JÓNÁS, Várkerület 11-13

Gartenbauinspektor Ludwig Kiss hält derzeit im Komitat Lichtbildervorträge über Obstbaumpflege.

Vom Komitat. Im Csapoder Wald gab der Forstpraktikant Anton Kovács auf den Ortsbüchsen Julius Rémetz einen Schuß ab, weil er sich im Walde verächtlich benahm und auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb. Rémetz wurde leicht verletzt. Er steht in ärztlicher Behandlung. Gegen Anton Kovács wurde das Verfahren eingeleitet.

Ein Fortbildungskurs für Gewerbetorparationsnotäre wird im Juni in Sopron abgehalten. Den Kurs werden Budapester Fachleute und Kammerfunktionäre leiten.

Pomologen! Achtung! Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Landesverbandes Ungarischer Obstzüchter erhalten das Vereinsorgan der Zentrale: „A Magyar Gyümölcs“ im Falle sie das Jahresabonnement — 480 Pengö — bis 1. Februar einzahlen, ein Vierteljahr unentgeltlich. Anschrift: Budapest, IV., Gerlőczy-uca 11.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmögliche Entgegenkommen. Telefon Nr. 248

Parfümerien und Toiletteseifen aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes sowie Toiletteartikel jeder Art kaufen Sie besonders gut und vorteilhaft in der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Bei andauernder Bettlägerigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, am Morgen nüchtern getrunken, nicht nur ausgiebige Stuhlentleerung, sondern regt auch den Blutkreislauf im Unterleibe an und schafft lebhaften Stoffwechsel, gute Verdauung und frischen Appetit. Fragen Sie Ihren Arzt!

Leichenbegängnis. Unter großer Teilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde Samstag nachmittags Oberregierungsrat Dr. Béla v. Vághy in der Familiengruft des kath. Friedhofes zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Einsegnung nahm Prälat-Stadtpfarrer Koloman Papp mit großer Assistenz vor. Unter den Trauergästen waren auch Bürgermeister Dr. Michael Soproni-Thurner, Obernotar i. P. Dr. Karl Heimler, Senatspräsident Josef Jechmeister und Obergespan a. D. Eugen v. Ferták zu sehen. Groß war die Zahl der städtischen Beamten und der Kasinomitglieder sowie der Fremdenverkehrsvereine.

Einer Familienbeihilfe werden Angestellte jener industriellen Unternehmungen teilhaftig, die mehr als 20 Angestellte beschäftigen. Die Beiträge erhöhen sich in progressiver Weise.

Der Protestantentbund veranstaltete Samstag im evangelischen Jünglingsverein in der Georgen-Gasse einen Familienabend, der gut besucht war. Den Vortragenden des gediegenen Programmes wurde viel Beifall gespendet.

Polizeinachricht. Kassaschränker haben in den letzten Tagen in den Städten Mohács, Pécs, Kanizsa und Szombathely erfolgreich „gearbeitet“. Es wird angenommen, daß die Einbrecher ihren Weg nun nach Sopron genommen haben. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei — wenn die Schränker nach Sopron kommen sollten — diese dingfest zu machen.

Der Hausball der Theatergarde der Aetio Catholica nahm einen gemüßlichen Verlauf. Monologe, Gesangdarbietungen und humoristische Vorträge trugen zur Hebung der Stimmung wesentlich bei.

Wohnung: 1 Zimmer, Küche, Vorzimmer, pro 1. Februar zu vermieten. Bécsi-ut 45.

Zur Regelung der Darmtätigkeit, Reinigung der Säfte und Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser! Fragen Sie Ihren Arzt!

Die Saisonabschlussverkäufe auf dem Gebiete der Soproner Handels- und Gewerkekammer sind für die Zeit vom 23. Januar bis 1. Februar angelegt.

Vom Rathause. Wie verlautet, steht im Rathause die Ernennung von mehreren Kochengagisten bevor, wodurch auch neue geistige Notstandsarbeiter aufgenommen werden können.

Als Probewachleute werden mehrere militärgediente Personen aufgenommen. Näheres in der Polizeikaserne (Herbstgasse).

Der Frankenburg-Verein hält seinen zweiten statutengemäßen Kulturabend Mittwoch, den 25. d., 6 Uhr abends, im Kasino ab. Vorträge werden halten: Direktor Ludwig Csúppay über Tringy und Bauingenieur Georg Hárs über das Thema: „Auf den Spuren unserer Ahnen.“ Letzterer Vortrag wird mit Lichtbildern ergänzt. Eintritt frei, auch für Nichtmitglieder des Frankenburgvereines.

Im Soproner behördlichen Arbeitsvermittlungsamte (St.-Georgen-Gasse 3) können Arbeit finden: 1 Friseur, 1 Bäcker, 1 Küchenmädchen, 1 deutschsprechendes Mädchen für alles. Für Lehrlinge sind mehrere Posten frei. Die Vermittlung erfolgt unentgeltlich.

Fahradiebstahl. Zum Schaden des Bäckers Imre Horváth wurde ein Fahrrad, das auf einige Minuten vor das Kaffeehaus „Elite“ gestellt wurde, gestohlen. Die Polizei eruierte in kurzer Zeit den Dieb und leitete gegen ihn das Verfahren ein.

Seminardirektor Karl Rozsondai sprach im Rahmen der freien Vorträge über „Familie, Schule und verpflichtenden Arbeitsdienst“. Seine Ausführungen erweckten lebhaftes Interesse.

Im Komitats-Landwirtschaftlichen Verein wurde über die Unterstützung kinderreicher Familien landwirtschaftlicher Angestellten beraten.

„Die Geheimnisse des französisch-russischen Bündnisses“ küstete mit Hilfe der Wissenschaftsprofessoren Stefan Vági in seinem vorwöchentlichen freien Vortragsabend, dem ein vornehmes Publikum beiwohnte.

„ELITE-MOZGO“, Vom 23. bis 24. Januar, Montag bis Dienstag.

Die freudlose Gasse Sittenbild in französischer Bearbeitung. Hauptrollen: D. Parlo, A. Brejean, Inf. Jino. Erstklassiges Ergänzungsprogramm! Für die Jugend verboten! Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Seiden-Stoffe für Ball- und Abendkleider sowie Herren- und Damen-Modeartikel Kastner Ferenc, in grosser Auswahl bei ÖTVÖS-UTCA 17

Die Grovenstahls

Der Roman der Arbeit und des Gemeinutzes von Rud. K. Müller. Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale). „Sind Sie“, so fragte sie, „mit dem Erreichten immer zufrieden gewesen. Friz — oder haben Sie nicht auch Wünsche, deren Erfüllung das Leben Ihnen bisher verweigerte?“ Friz fuhr mit der Hand über die Stirn. Er mußte nachsinnen. „Es mag sein“, begann dann er, „daß wir Menschen — und auch ich — solche Wünsche in uns tragen. Aber ich glaube kaum, daß ihre Unerfüllbarkeit sozusagen eine Schikane des Lebens oder, besser gesagt, unseres Geschickes ist. Die Befriedigung unserer Wünsche liegt, in gewissem Sinne immer an uns, und nur weil wir uns an eine bestimmte Art der Erfüllung klammern, verläßt uns bei ihrem Ausbleiben der Mut, und wir fühlen uns benach-

teiligt. Und doch gibt es viele Möglichkeiten zur Erfüllung seiner Wünsche zu gelangen, wenn man sich darüber klar wird, daß es dazu viele Wege gibt; und einzig allein wir selbst sind es, die wir bei einem einmaligen Mißlingen in blindem oder törichtem kindischem Trotz uns weigern, die anderen zu beschreiten, und es für billiger finden, dem Leben die Schuld in die Schuhe zu schieben.“ Lisa schwieg eine ganze Weile. Endlich sagte sie gepreßt: „Sie sind hart, Friz. Immer geben Sie alle Schuld den Menschen.“ Er wandte sich zu ihr: „Ich bin so, wie ich bin, und es wäre falsch, wollte ich mich anders zeigen. Darum glauben Sie aber ja nicht, daß ich nicht auch diesen oder jenen Zweifeln unterworfen bin und mich mit ihnen abplagen muß. Nur pflege ich das für gewöhnlich nach außen hin zu verbergen.“ Jetzt schwiegen sie lange, und erst als sie die eingetretene Dunkelheit zwang, den Garten zu verlassen, und sie die Treppe zum Hause emporstiegen fragte Lisa: „So sind Sie vollkommen zufrieden?“

„Nein“, sprach da Friz Grovenstahl. „Das bin ich nicht. Sie sehen mich erstaunt an und werden sich denken: er weiß selbst nicht, was er will. Spreche ich ihm zu, so weiß er alles zurück — und jetzt spricht er so. Vielleicht, Lisa, erfahren Sie in Kürze, was mir zu meiner Zufriedenheit noch fehlt.“ Lisa wunderte sich über seine Worte, die sie nicht verstehen konnte, und zu wiederholten Male versuchte sie des Abends, ob sein Gesicht ihr irgendwelche Aufklärung geben konnte. Aber das war vergebens, zum Hause emporstiegen, fragte Lisa: „Wie?“ Friz Grovenstahl ging am folgenden Tage mit sich zu Rate, ob es angebracht wäre, Lisa zu seiner Frau zu machen, und er konnte nichts finden, was dagegen sprach. Er achtete sie, ja, er wußte, daß sie weit über allen Frauen seiner Bekanntschaft stand, und das schien ihm die Hauptsache. Eine Verbindung, auf gegenseitiger Achtung aufgebaut, konnte kaum enttäuschen. Sie würde mit der Zeit sein guter Kamerad werden, und das mußte ihm für

seine Ansprüche wohl genügen. Größer war ja auch sein Verlangen nicht. Eine leise Warnung, daß es ratjam sei, ein solches Beginnen gründlich zu überlegen, ließ er unbeachtet und er nahm sich vor, schon in den nächsten Tagen mit Lisa zu sprechen. Daran, daß sie seinem Verlangen auch ein Nein entgegensetzen konnte, dachte er gar nicht. Indessen traf ein Vorfall ein, der ihn zwang, sein Vorhaben für einige Zeit zu verschieben. Durch eine Industrieacht richt erfuhr er, daß Hauenstein gezwungen war, ein im tiefen Industriegebiet liegendes Steinkohlenbergwerk zu verkaufen. Eine Rücksprache mit den Prokuristen, die ihm dringend rieten, die Sache nach Möglichkeit zu erwerben, ließ es ihm geboten erscheinen, den betreffenden Ort zwecks näherer Orientierung aufzusuchen. Und ohne auch nur im allergeringsten an seine vor kurzem gehegte Absicht zu denken, trat er die Reise an. (Fortsetzung folgt.) Sie können ohne Zeitung nicht leben, darum abonnieren Sie die „Soproner Zeitung“.

Ein ungarischer Kavaliere...

Zum Tode des Dr. Béla von Bághy

Der Tod Dr. Béla von Bághys bedeutet für viele Verwandten- und Freundeskreise, fürs öffentliche Wohl und einen großen, geachteten Bekanntenkreis einen überaus schweren Verlust. In den späteren Vormittagsstunden — knapp vor Schluß unseres Blattes — verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt die traurige Nachricht, daß Dr. Béla von Bághy in der Nacht — wie wir sofort kurz berichteten — unerwartet verschieden ist. Die Nachricht erweckte in den weitesten Kreisen unserer Stadt tiefen und aufrichtigsten Bedauern, denn Oberregierungsrat, Magistratsrat und Präses a. D. unseres städtischen Waisentuhles, Dr. Béla von Bághy war eine in allen Schichten unserer Vaterstadt allgemein bekannte, allseits verehrte und überaus beliebte Persönlichkeit, war einer der besten und edelsten Söhne unserer Stadt.

Die traurige Nachricht kam eigentlich nicht ganz unerwartet. Man wußte allgemein, daß der stramme, elegante, alte Herr seit Jahren schwer leidend war, man wußte auch, daß sich sein Zustand in letzter Zeit verschlechterte und es war auch bekannt, daß er in den letzten Tagen sich für längere Zeit in Spitalpflege begeben mußte. Aber gerade in den allerletzten Tagen war eine auffallende Besserung in seinem Zustand eingetreten und er selbst, seine ihm so warm zugehörten Angehörigen, seine Freunde, seine treue Frau, eine wahre Perle der aufopfernden Pflegerin und seit vielen Jahren treueste Haushälterin, die mit Hintansetzung ihrer eigenen Gesundheit geradezu übermenschliches in seiner hingebenden Pflege leistete, ja sogar seine Ärzte schöpften aus dieser Bef-

serung die berechtigte Hoffnung, daß der schwer kranke, liebe, alte Herr, wenn auch nicht gesund, — er war ja beinahe 80 Jahre alt —, aber in einigen Tagen, wie schon so oft, nach einer vorübergehenden Verschlechterung seines Zustandes wieder so weit hergestellt sein werde, daß er seine gewohnten Spaziergänge und seine bescheidenen, ihm so lieben Zerstreuungen im Kasino, in der italienischen Zuckerbäcker- im Zuschauerraum des Eislaufplatzes wieder aufnehmen wird können.

Es kam aber anders. Donnerstag nachts gegen 11 Uhr trat eine Schwäche auf, er klagte über Müdigkeit, schlief dann sanft ein und ging ohne den mindesten Todeskampf in ein besseres Jenseits hinüber. Sein edles Herz hat aufgehört zu schlagen.

Dr. Béla von Bághy war eine jener seltenen, glücklichen Persönlichkeiten, die nie Feinde hatten. Alle, die ihn kannten, liebten und verehrten ihn und allgemein bekannt war, daß er stets liebenswürdig und zuvorkommend, immer zu Gefälligkeiten gerne bereit war, so daß ihn schon auf dieses Renommee hin auch jene liebten und verehrten, die kaum je mit ihm in nähere Berührung gekommen sind. Er war stets heiter, zufrieden und ausgeglichener, wie auch sein ganzes Leben war.

Er entstammte einer der angesehensten und ältesten Familien unserer Stadt. Sein Vater war in den jüngeren Jahren angesehener Rechtsanwalt, gab aber die Advokatur bald auf und lebte fortan nur dem öffentlichen Wohle unserer Stadt und der Verwaltung seines ansehnlichen Vermögens. Die Juristerei war traditionell in der Familie. Sein älterer Bruder Michael von Bághy war Staatsanwalt und später Gerichtspräsident, der eigentliche Begründer des Ansehens und Glanzes der Familie war aber der Großonkel, Franz Kaver von Bághy, Bürgermeister, später angesehener Abbelegat unserer Stadt, dann einer der höchsten gerichtlichen Funktionäre des Landes, einer der bekanntesten Kodifikatoren des ungarischen Rechtes. In spätem Alter zog er sich vom öffentlichen Leben ins Privatleben zurück, geschmückt mit hohen Orden und nachdem er seiner Familie auch den erblichen ungarischen Adel verdient hatte.

Auch Dr. Béla von Bághy blieb der Familientradition treu; er absolvierte die Universitätsstudien in Budapest und Wien, erwarb sich den Doktor und trat, nachdem er kurze Zeit Patwarist in der damals weit und breit bekannten Rechtsanwaltskanzlei Dr. Jakob Montags war, in den Dienst seiner Vaterstadt.

Bei seinen großen Verbindungen wäre es ihm leicht gewesen, in eines der Ministerien zu kommen, es ergingen sogar wiederholt Aufforderungen diesbezüglich an ihn, er zog es aber vor, in seiner Vaterstadt zu bleiben. Nebertriebene Ambitionen beunruhigten ihn nie. Er war ein glühender Verehrer der Naturschönheiten unserer Umgebung und wollte auch seine damals schon verwitwete Mutter, eine überaus angesehene, edle, hochsinnige, alte Dame, nicht verlassen. Er wurde Bize-notar, dann Waisentuhlesprofessor, später Magistratsrat und Präses des Waisentuhles und war stets einer der angesehensten und populärsten Oberbeamten des Rathauses, denn seine Gefälligkeit und sein Entgegenkommen kannte geradezu keine Grenzen. Jeder, der mit ihm in Berührung kam, fühlte es, daß es ihm förmlich ein Bedürfnis war, gefällig und entgegenkommend zu sein und dazu hatte er in seinem weiten Wirkungsbereich, besonders im Amte der Waisen und Witwen, reiche Gelegenheit. Ob reich, ob arm, ob alt, ob jung, wenn es nur irgend möglich war, Dr. von Bághy erfüllte seinen Wunsch. Nie verließ ein bitteres Wort seine Lippen, er war die personifizierte Güte selbst. Freude um sich zu verbreiten, war sein stetes Streben. So war er eine der populärsten, allgemein bekannten und beliebtesten Persönlichkeiten unserer Stadt. Geradezu eine Type des wahren ungarischen Herrn edelster und vornehmster Art.

Während er einerseits der pünktlichste und arbeitsfreudigste Beamte war, genoß er andererseits mit Freuden alles Schöne

und Edle, das ihm das Leben bot. Ein wahrer Lebenskünstler, wußte er immer seinem Dienste in pünktlichster Weise nachzukommen, dabei aber auch edler Zerstreuung ihren gerechten Tribut zu zahlen. Das hiesige gesellschaftliche Leben — und damals gab es wirklich eines — hätte man sich ohne Bághy Béla gar nicht vorstellen können. Ganz einerlei, ob es hieß, ein Wohltätigkeits- oder Sportfest, einen Ball oder eine Regatta am See zu veranstalten, ein Wetrennen, eine schöne Jagd, ein Kostümfest auf der Eislaufbahn zu arrangieren oder sonst irgendwie Lust und Leben, Freude oder Zerstreuung in das hiesige Leben zu bringen, Bághy Béla war dabei; und wenn er nicht ausnahmsweise das Arrangement gerade selbst führte, beigetragen zum Erfolg hat er mit dem Einsatz des ganzen Charmes seiner Persönlichkeit stets und immer, in reichlichster Weise.

Mehrere felse Equipagen, prächtige russische Traber, flottes Reitpferd bevölkerten immer seinen Stall im alten Familienhaus am Betösi-Platz. Und so mancher alte Griesgram am Rathause konnte nur schwer seinen Aergern unterdrücken, wenn der flotte, elegante, junge Messior mit seinem selbst kutschierten schneidigen Zeug an das altehrwürdige Portal des alten Stadthauses heranrückte. Und damals gab es viele schöne Equipagen in unserer Stadt. Die Erzherzoge Franz Ferdinand und später Otto, der Obergepan Fürst Paul Esterházy, Prinz Schaumburg-Lippe, die Grafen Almásy, Fugger-Babenhausen, Niczky, Hunyadi, Zichy, Székényi, die Barone Solymossy, Augusztinek, die Ödrys usw. führten Equipagen, die sich sehen ließen. Ein Blumenorso in Sopron zu damaliger Zeit gab den berühmten Praterfahrten, wenn auch nicht an Zahl, aber an Qualität gewiß kaum was nach. Da war Bághy Béla im Arrangement in seinem Element. Er war aber auch stets allgemeiner Liebling all dieser hohen Herrschaften.

Aber nicht nur hier, auch in Wien war er zu Hause. Budapest war damaliger Zeit eine Tagesreise. Aber das Weisend, damals allerdings bescheidener „übern Sonntag“ genannt, in Wien zuzubringen, war nichts seltenes, selbst für schwächere Kapitalisten, als Bághy Béla war. Er hatte seinen Sitz in der Oper und im Konzertsaal, war eng befreundet mit den ersten Künstlern und Künstlerinnen jener Tage und oft splendider Gastgeber bei Hübner, Sacher oder Demmel. Aber auch bei den Rennen in Kottlingbrunn und Baden, in der Freudenau und Kriau fehlte er nie und stellte seinen Mann auch bei den weltberühmten Barforce-Jagden in Pardubitz, Am Kahlenberg oder in Rodaun, am Semmering, in der Wachau oder in Grinzing kannte man den eleganten Herrn aus Ungarn so gut wie hier. Die großen Ferien aber brachte er auf Reisen zu. Mit den berühmten Reise-gesellschaften von Cool und Schenker kam er nicht nur in aller Herren Länder Europas, sondern bereiste auch große Teile von Asien, Amerika und Afrika.

Und wenn er so, nach hiesigen Begriffen zumindest, geradezu das Leben eines Grandseigneurs führte, so war er doch immer lieb und bescheiden, gleich zugänglich für reich und arm, für alt und jung, und jeder, der mit ihm in Berührung kam, wußte und fühlte es, daß Bághy Béla die verkörperte Gefälligkeit, die personifizierte Zuverlässigkeit war.

Glühendes Interesse am Wohle unserer Stadt bekundete er bis in die letzten Stunden seines tätigen Lebens. Nie fehlte er in der Generalversammlung der Stadt, dessen Mitglied er für Lebensdauer war, auch im kath. Konvente veräumte er nie eine Sitzung; der Verschönerungs- und Touristenverein, Eislaufverein und Fremdenverkehrsbureau erfreuten sich aber seines ganz besonderen Interesses. So verband er stets das Schöne und Nützliche in seltener Harmonie zum öffentlichen Wohle und zur eigenen Freude.

Und wenn es mit den Jahren auch stiller um ihn wurde und wenn auch an Stelle des Jockey-Klubs das hiesige Kasino an Stelle Hübners, Sachers und

Glücklich
IST, WER NICHT VERGISST, DASS VERSTOPFUNG HEILBAR IST



ARTIN DAS IDEALE, MILDE ABFÜHRMITTEL

Demmels der Dack trat, so erhielt er doch bis in die letzten Tage seines Lebens echte Lebensfreude; und wahres Interesse am öffentlichen Wohle unserer Stadt, Interesse für alles Edle und Schöne; auch jetzt liebte er die Menschen, wie die ihn, auch jetzt erfreute ihn Geselligkeit und kaum einige Tage vorher noch schmiedete er mit dem Schreiber dieser bescheidenen Zeilen noch Pläne, wie schön es im Frühling am Deák-Platz, im Löwer sein wird und verriet, wie gerne er doch wieder unter Menschen ins Kasino, im Dack möchte. Unter Menschen, unter Menschen sehnte er sich, denn Gesellschaft war sein Element.

Leider kam es anders. Aber jeder, der ihn kannte, jeder, der das Glück hatte, ihm im Leben näher kommen zu können, wird ihm ein schönes Andenken bewahren, das Andenken an den leider immer feltener werdenden, wahren, gütigen, ungarischen Herrn edelster, bester, vornehmster Art.

Fertsák Jenő.

Eisenbahner-Pfadfinder im Rath. Lesevereine

Die Eisenbahner-Pfadfinder veranstalteten bisher ihre Tanzabende nur in bescheidenem Rahmen. Der Umstand jedoch, daß diese Veranstaltungen stets im Zeichen eines Vollerfolges ausfielen und mehrheitlich der Wunsch geäußert wurde, diese Tanzabende auch den breiteren Schichten unserer Stadt zugänglich zu machen, bewog die Pfadfinder, den Ball im Rath. Lesevereine abzuhalten. Die stille Befürchtung, daß die anderseitigen Veranstaltungen an diesem Tage den Erfolg ungünstig beeinflussen werden, erwies sich als völlig grundlos. Es fand sich ein gewähltes Publikum in solch stattlicher Zahl ein, daß der Ball alle Erwartungen übertraf.

Unter den erschienenen Gästen sahen wir: Eisenbahndirektor Béla Martos n o s i, die Oberbau-Ing. Ladislav Szabó und Ing. Karl Frühwirth, Stationschef Inspektor Béla Bagojny u. a.

Die erstklassige Ballmusik, die aufmerksamen Pfadfinder-Arrangeure, die reichhaltige Tombola und verschiedene Belustigungen sicherten der Veranstaltung einen selten stimmungsvollen Verlauf, und vermehrten damit sicherlich die Freude und Gönner dieser wertvollen Jugendbewegung, welche auf dem Gebiete des Sportsportes unserer Stadt eine verdienstvolle Tätigkeit entfaltet.

Ball des GAG-Sportvereines

Der erfolgreiche und ambitionierte GAG-Sportverein der Fleischwarenfabrik Adolf Schneberger arrangierte Samstag abends in den festlich dekorierten Tanzsälen des Hotels „Pannonia“ einen gediegenden Sportball, der bei lebhaftem Besuch auserwählter Gäste einen recht frohen, familiären Verlauf nahm. Mit ruhigem Gewissen kann erklärt werden, daß diese Festtagsveranstaltung die bisher bestgelungene in der heurigen Saison war. Die strebsamen Mitglieder des Sportvereines bemühten sich, daß alle Gäste einen gemächlichen Festtagsabend verbringen, vor allem die vielen hübschen Damen, die unermüdet zum Tanze geholt wurden und somit ihr sehnlichster Wunsch: sich gründlich auszutanzten, erfüllt wurde. Den Ball eröffnete bei den Klängen fecher Walzerweisen der stellv. Obmann des Vergnügungskomitees Anton H a n t ó mit der lebenswürdigen und feischen Gattin des Fabrikanten Ferdinand Schneberger. Unter den zahlreichen Gästen des gelungene Abends waren auch die hochverehrten Chefs der Firma Schneberger, ferner Kammerpräsident Géza Székely, Gewerkeförderungspräsident Stefan Horváth, Gewerbeverbandspräsident Stefan Weidinger usw. zu sehen. Das Erscheinen der genannten Gewerbetreibenden bewies das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem blühenden gewerblichen Unternehmen, dessen sportliche Sektion den Ball veranstaltete. Daß die Speisen und

Eine Batterie reifte ab...

Wie berichtet, wurde eine Batterie der hiesigen Artillerieabteilung nach S o m o r j a transferiert. Die Batterie wurde am Raaberbahnhof einwaggoniert und die Abreise erfolgte Samstag nachmittags. Von den Scheidenden, denen die Stadt Sopron sehr ans Herz gewachsen war, wurde herzlich Abschied genommen. Zu den Scheidenden, vor allem zu den Offizieren der Batterie richtete Stationskommandant Oberst vitéz Karl Z a l a y herzliche Abschiedsworte. Zum Abschied hatte sich auch eine Abordnung der hiesigen Kameradschaftsvereinigung gewesener Artilleristen eingefunden.

Unter den Klängen des Prinz-Eugen-Marsches, gespielt von der Regimentsmusikkapelle, verließ der Eisenbahnzug mit der Batterie die Soproner Station.

Der GAG-Ball

Samstag abends fand im Kasino der großzügige Sportball des GAG statt. Die große Volkstümlichkeit dieses Vereines bei allen Gesellschaftskreisen unserer Stadt ermöglichte es auch diesmal, daß dieser Ball im Zeichen des vollen Gelingens verlief. Die tanzlustige Jugend erwartete ein stimmungsvoll geschmückter Tanzsaal, dessen meisterhafte Dekoration ein Verdienst des agilen Verwalters der Fußballsektion Ludwig F ü r s t sowie des Herrn Wilhelm L a i t w a r.

Die flotten Tanzweisen der vorzüglichen Militärmusikkapelle versetzten die schmucken Tanzpaare sehr bald in Stimmung und es entwickelte sich ein fröhlicher Festtagsstrubel. Die vorzügliche Arbeit des agilen Arrangierungskomitees war nicht nur im Tanzsaal bemerkbar, sondern erstreckte sich auch auf das reichhaltige Büffet mit den besten Lederbissen, als auch auf die Tombola.

Unter diesen Umständen ist es leicht erklärlich, daß alle Anwesenden angenehme Stunden verbrachten und in den Morgenstunden sich mit dem Gefühl verabschiedeten, daß der Verein nicht nur auf dem Sportgebiete ernstliche Erfolge erzielt, sondern die Verbundenheit der Mitglieder mit dem Verein auch auf diese Weise mit bestem Resultat vertieft.

Der stimmungsvolle Ball sicherte allen Teilnehmern einen vergnügungsvollen Abend, welcher gewiß in bester Erinnerung bleiben wird.

Getränke aus Küche und Keller des Restaurateurs Michael Säger jun. auch diesmal gelobt wurden, braucht wohl nicht separat betont zu werden.

RADIO

Montag, 23. Januar.
Budapest. 6.45: Turnen. Schallpl. N. — 10: N. — 10.20: Plauderei. — 12.10: Klavierpiel. — 12.30: N. — 13.30: Militärkonzert. — 14.35: N. — 16.15: Vortrag. — 17: Vortrag. — 17.30: Gesang. — 18: Erinnerung. — 18.30: Zigeunerkapelle. — 19.05: N. — 19.45: Hörspiel. — 21: Konzert. — 21.40: N. — 22.40: Schallpl. — 0.05: N.
Wien. — 13: N. — 13.15: Schloßkonzert. — 15: N. — 15.30: Schallpl. — 15.45: Der Strumpf. — 16: Musik. — 17: Kehlengheimnisse. — 17.10: Musik. — 18: Rundfunkfolge. — 18.50: Lieder. — 19.30: Aktuelles. — 20: N. — 20.30: Hörfolge. — 22: N. — 22.50: Nachtmusik und Tanz. — 24: Bunte Musik.

Dienstag, 24. Januar.
Budapest. 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.20: Vorträge. — 12.10: Zigeunerkapelle. — 12.30: N. — 13.30: Filmlieder. — 15.35: N. — 16.10: Frauenfunk. — 16.45: N. — 17: Vortrag. — 17.30: Violinpiel. — 18: Plauderei. — 18.30: Zigeunerkapelle. — 19.05: N. — 19.30: „Giacoco“, Oper. — 21.15: N. — 23.15: Zigeunerkapelle. — 0.05: N.
Wien. 6: Landw. Turnen. Konzert. — 8.30: Aus München. — 10: Schulfunk. — 11: Für Stadt und Land. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.15: Konzert. — 15: N. — 15.25: Plauderei. — 15.45: Reisekizzen. — 16: Konzert. — 17: Schülergeschichte. — 17.10: Konzert. — 18: Werksarbeit. — 18.20: Volkslieder. — 19: Vorträge. — 19.30: Umschau. — 20: N. — 20.10: Bauernkalender. — 22: N. — 22.35: Aus Hamburg. — 24: Nachtkonzert.

Kunstseide aus — Stroh

In Hirschberg arbeitet eine Versuchsfabrik, die die Möglichkeit schuf, verschiedene neue Verfahren zur Zellstoffgewinnung zu erproben. Ihre Arbeit gilt u. a. auch dem Versuch, aus Stroh Zellwolle und Kunstseide herzustellen. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil in Wittenberge an der Elbe eine eigene Fabrik für diesen Zweck entsteht, die mit Hirschberg zusammenarbeitet.

Da bis jetzt Kunstseide aus Zellstoff hergestellt wurde, beschreitet Deutschland mit diesen Versuchen, die seit zwei Jahren laufen, ganz neue Wege. Die deutsche Erzeugung an Zellwolle ist seit 1932 von rund 1500 Tonnen auf mehr als 150.000 Tonnen gestiegen. Gleichzeitig hat sich auch die Herstellung von Kunstseide verdreifacht. In immer höherem Maße ging man dazu über, das Holz der deutschen Wälder als Rohstoff einzusetzen. Man lernte, nicht nur die Fichte, sondern auch Buche und Kiefer zu verwenden. Schließlich wandte sich das Interesse der Chemie zur Ergänzung auch einem anderen Grundstoff zu, der nicht, wie das Holz, lange Zeit zum Nachwachsen braucht, sondern alljährlich in reichlichem Maße zur Verfügung steht: das Stroh.

Bisher wurde es nur für die Erzeugung von Papierzellstoff verwendet. Bald zeigte es sich aber, daß es auch für Zellwolle und Kunstseide einen ausgezeichneten Rohstoff abgibt. Da nur ein geringer Prozentsatz des jährlichen Anfalls an Stroh für die Produktion notwendig ist, wird die Landwirtschaft in keiner Weise geschädigt.

Die Versuche ergaben, daß Roggen- und Weizenstroh für die Zellwolle gut geeignet sind. Für die Bearbeitung wählte man das sogenannte Sulfatverfahren, bei dem der hohe Nfengehalt des Strohes herabgesetzt werden kann. In einer besonderen Großanlage gelang es ferner allgemein, die Geruch- und Staubbefälligung restlos zu beseitigen; deshalb können jetzt auch in stark befiedelten Gegenden Sulfatzellstoffabriken errichtet werden. Die neue Versuchsfabrik erprobt auch die unmittelbare Verarbeitung des noch feuchten Zellstoffes zu Kunstseide und Zellwolle. Dies bedeutet einen weiteren Schritt zur Qualitätsverbesserung der deutschen Textilstoffe.

Kurz und bündig ...

Graf Csáky

erstattete Samstag in Anwesenheit des Regierungschefs Dr. Béla v. Imrédy dem Reichsverweser Nikolaus v. Horthy über seine Berliner Reise Bericht.

Der Auswärtige Ausschuss

des Abgeordnetenhauses hält Donnerstag, den 26. d., 11 Uhr vormittags, eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Erörterung der aktuellen außenpolitischen Lage steht.

In Budapest

wird noch heuer mit dem Bau einer neuen Donaubrücke begonnen werden. Die Brücke, die bis 1945 fertig sein soll, wird von dem Hungaria-Förut auf die verlängerte Margareteninsel und von dort auf den Florian-Platz führen. Baukosten 25 Millionen Pengö, welcher Betrag bereits vorhanden ist. Ein zweiter großer Bau von besonderer Tragweite bezweckt die Entfernung der Niveaufreuzungen, der sogenannten „Todeschranken“ auf der Cegléd Eisenbahnlinie, die vom Westbahnhof bis Kőbánya im Reichsbilde der Stadt mit dem Hungaria-Förut parallel läuft. Hierfür stehen 7 Millionen Pengö zur Verfügung.

Der Budapester Polizei

gelang es, eine gefährliche Falschmünzerverbande festzunehmen, die in den letzten Wochen die ungarische Hauptstadt mit falschen 2-Pengö-Stücken überschwemmt hatte. Der Führer der Bande ist ein gewisser Alois Berkec, der schon wegen Falschmünzerei der Polizei bekannt war.

Der Abbruch

eines Nichtangriffs- und Freundschaftspaktes zwischen Jugoslawien und Ungarn steht im Vordergrund.

General Prehala

dankte von seiner Ministerstelle der karpathen-ukrainischen Landesregierung ab und kehrte nach Prag zurück.

Die chinesische Regierung

hat ihren Sitz nach Tientsin verlegt, desgleichen das Hauptarmeequartier.

Hauptmann Wiedemann,

der Adjutant Hitlers, ist zum Generalkonsul in San Francisco ernannt worden.

Ministerpräsident Dr. Béla von Imrédy

weilte gestern in Ungvár und Munkács; in der letzteren Stadt besichtigte er vor allem die Schäden, die durch den tschechischen Feuerüberfall am 6. d. entstanden sind. In beiden Städten wurde dem Regierungschef ein feistlicher, herzlicher Empfang zuteil.

Die Leitung des ungarischen Rundfunks

beschloß, zum Andenken der Rückgliederung des Oberlandes statt des bisherigen Pausenzeichens die ersten Takte des Rákóczi-Marsches als Pausenzeichen einzuführen. Sobald die diesbezügliche technische Einrichtung fertig sein wird, geht die Budapester Radiostation zu dem neuen Pausenzeichen über.

Graf Ciano

kehrte gestern von Béche nach Belgrad zurück und eröffnete abends die italienische Buchausstellung, nachts trat er die Heimreise an. Ueber die politischen Besprechungen zwischen Graf Ciano und Dr. Stojadinovic wurde nichts verlautbart.

Die Wiener Tagesblätter

„Neue Freie Presse“, „Neues Wiener Journal“ und das „Neue Wiener Tagblatt“ werden in der Zukunft in einer gemeinsamen Reichsausgabe erscheinen. In der Ostmark werden die Blätter vorläufig noch getrennt erscheinen.

Aus Prag

sind 550 österreichische und deutsche jüdische Emigranten nach Zentralamerika abgereist. Aus der Tschechoslowakei werden in Kürze 10.000 jüdische Emigranten folgen.

Abg. Dr. Végváry

ist von der Führerstelle des Turul-Verbandes zurückgetreten.

Ein französischer Teilnehmer

an der Sternfahrt nach Monte Carlo hat in der ungarischen Gemeinde Tokod drei Menschen überfahren, und zwar der Reihe nach einen Angestellten der Tokoder Glasfabrik, dessen Sohn und einen Gendarmen.

In Bukarest

sind die ungarisch-rumänischen finanziellen Verhandlungen abgebrochen worden. Wahrscheinlich werden sie demnächst in Budapest fortgesetzt werden. Das gegenwärtige in Geltung befindliche Zahlungsabkommen läuft am 1. März ab.

Unser Blatt ist in Sopron in sämtlichen Trafiken erhältlich.

Anmeldung zum Monatsbezug bitten wir Sopron, Deákter 56.

Wer hat ausgestedt?

Guter Rotwein

Michael Schranz, Berggasse 6.

Guter alter Rotwein

Karl Pösch, Kleine Gasse 3.

Guter Rotwein

Franz Schiller, Teichmühlgasse 4.

Guter Rotwein

Ludwig Tschürk, Alter Kornmarkt 42.

Guter alter Rotwein

Guter Weirer-Weißwein

Ferdinand Brudner, Szarvöci-ucca 8 (beid Holzdepot).

Guter alter Rotwein

Witwe Paul Reim, Michaelis-Gasse 23.

Guter Rotwein

Wwe Ferdinand Tschürk, Vátóczi-G. 33.

Guter alter Rotwein

Ludwig Bierbaum jun., Hintergasse 14.

Guter Rotwein

Witwe Eduard Limberger, Bachgasse 31.

Guter alter Rotwein

Ludwig Brudner, bei Ludwig Rath, Wienerstraße 10.

Herrschafts-Villa

in einem Sommerfrischort, in schöner Gegend gelegen, Sommer und Winter bewohnbar, mit großem Garten, für eine Pension besonders geeignet, ist sofort zu verkaufen. Näheres i. d. Verwalt. d. W.

Reklame-

Drucksorten liefert Röttig-Romwalter Druckerei A.-G. SOPRON, Deákplatz 56

PAKETVERSAND.

Den Eilgutsammediendienst (Hirsch-Post) zwischen Budapest-Sopron wickelt vom 1. Januar 1939 die Speditionsunternehmung Michael RAUNER ab. Eigener Lagerraum am Raaberbahnhof. Frachtmagazin. Fernruf: 577

Industrie - Unternehmungen und Gewerbetreibende haben

die Namenstafel des jeweiligen Kon. Gewerbeinspektors im Betriebsraum an sichtbarer Stelle anzubringen. Solche Tafeln, die den Namen des neuen Gewerbeinspektors zeigen, sind in der Röttig-Romwalter Druckerei, Sopron, Deák-Platz 56, erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz A. Schiller. Herausgeber und Druck: Röttig-Romwalter Druckerei A.-G., Sopron.



Frohes Spiel, gesundes Turnen mit Beyer - Kinderbüchern!

„Rechts um marsch ins Märchenland“
Das lustige Märchen - Gymnastikbuch für die 3-4-jährigen mit einfachen Übungen.

„Fröhliches Kinderturnen“
Das Turnbuch für die 4-7-jährigen mit vielen Übungen, hübschen Bildern und Liedern.

„Lustige Fingerspiele“
35 der schönsten, alten und neuen Fingerspiele mit anschaulichen Bildern u. 17 Liedern.

„Wir Kinder gratulieren“
Reizende Gedichte, kleine Theaterstücke, Tanzspiele usw. für Feste in der Familie. Jeder Band reich bebildert, hübsch zweifarblich gedruckt, für RM 1.90 überall erhältlich.

Beyer - der Verlag für die Frau - Leipzig